

LILIUM CANDIDUM.

HEXANDRIA MONOGYNIA.

L I L I U M.

Die *Blumenkrone* 6-blättrig, fast glockenförmig. Das *Honiggefäß*, eine Längsfurche an der Basis der Kronenblätter. Die *Kapsel* 3-klappig: die Klappen durch einen Faden gittericht verbunden.

Lilium candidum mit einem bis zur Spitze allmählig verdünnten Stengel, zerstreuten, abnehmenden Blättern, von denen die untersten keil-lanzettförmig, die oberen linien-lanzettförmig, die obersten eyrund-lanzettförmig sind, glockenförmigen innerhalb kahlen Blumenkronen und einem unter der Narbe dreifurchigen Griffel. (L. caule ad apicem usque sensim attenuato, foliis sparsis decrescentibus, infimis cuneato-lanceolatis, superioribus lineari-lanceolatis, supremis ovato-lanceolatis, corollis campanulatis intus glabris, stylo sub stigmatibus trisulcato.)

Lilium (candidum) foliis lanceolatis sparsis basi attenuatis, corollis campanulatis intus glabris. Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. II. p. 84. a.

Lilium (candidum) foliis sparsis, corollis campanulatis intus glabris. Linn. Spec. plant. ed. 2. T. I. p. 433. a.

a. unicolor petalis unicoloribus niveis.

Lilium album, flore erecto, vulgare. C. Bauh. pin. p. 36.

Lilium candidum. Dod. Pempt. p. 197. Carner. Epit. p. 570.

β. strictum petalis niveis purpureo-strictis.

† pleniflorum floribus plenis.

Weißer Lilie.

Wächst in Palästina, Syrien, Cadix und in der Schweiz. Blühet im Julius. 24.

Die Wurzel zwieblig, rundlich, niedergedrückt, schuppig, ziegeldachartig, mit fleischigen, elfenbeinweißen, an den Spitzen mehr oder weniger ins Gelbe fallenden Schuppen.

Der Stengel aufrecht, einfach, stielrund, bis zur Spitze allmählig verdünnt, anderthalb bis drey Fuß hoch.

Die Blätter sitzend, zerstreut, am untersten Theile des Stengels sehr dichtstehend, nach oben hin allmählig entfernt und an Größe abnehmend: die untersten keil-lanzettförmig, spitzig; die obersten linien-lanzettförmig, zugespitzt; die obersten eyrund-lanzettförmig, zugespitzt.

Die Blumen einzeln, gestielt, blattachsel- und gipfelständig, anfangs aufrecht, nachher übergebogen, an der Spitze des Stengels eine Traube bildend. Die Blumenstiele stielrund, einfach, länger als die Blätter abwärts-aufrechtstehend, an oder gegen die Basis mit einem oder zwey Nebenblättern besetzt.

Der Kelche fehlend.

Die Blumenkrone sechsblättrig, glockenförmig, unten verengt, die Kronenblätter lanzettförmig, stumpf, an der Basis verschmälert, in a durchaus schneeweiß, in β purpurroth gestreift. Das *Honiggefäß* eine an beiden Rändern kahle Längsfurche in jedem Kronenblatte von der Basis bis fast zur Mitte sich erstreckend.

Die Staubgefäße. Staubfäden sechs, fadenartig-pfriemförmig, dem Befruchtungsboden eingefügt, aufrecht, gegen die Spitze etwas aufwärtsgebogen, kürzer als die Blumenkrone. Die Staubkölbchen anfangs linienförmig, nachher länglich-linienförmig, zweifächrig, aufliegend, beweglich.

Der Stempel. Der Fruchtknoten verlängert-länglich, gegen die Basis etwas verdünnt, mit sechs, von der Basis bis zur Spitze auslaufenden Längsfurchen. Der Griffel stielrund, dreiseitig, aufrecht, gegen die Spitze etwas aufwärtsgebogen, unter der Narbe dreifurchig. Die Narbe herablaufend-dreylappig, meist niedergedrückt.

Die Fruchthülle — — — — —

Die Samen — — — — — *)

Von dem *Lilium candidum* sind Wurzeln und Blumen (nämlich bloß die Kronenblätter), so wie auch die Staubkölbchen, *Radices seu Bulbi, Flores et Antherae Liliorum alborum* in dem Arzneyvorrath bekannt geworden. Die fleischigen Schuppen der zwiebligen Wurzel oder der Zwiebel dieses Gewächses, die am besten im Frühjahre, wenn die Blätter anfangen hervorzubrechen, gesammelt werden, enthalten nach Hagen den vierten Theil ihres Gewichts an Schleim, und werden von ältern Aerzten gegen verschiedene Krankheiten angewendet, so wie sie auch in neuerer Zeit von Kortum gegen Wechselfieber empfohlen worden sind. — Von den Blumen, die man zu den ätherisch-öhligen Mitteln rechnet, werden, wie schon bemerkt, nur die Kronenblätter unter diesem Namen gesammelt. Durch das Trocknen, wobey sie, nach Rémpler's Erfahrung, $\frac{4}{5}$ an Feuchtigkeit verlieren, verlieren sie auch ihren Geruch. Man bereitete ehedem von ihnen in noch frischem Zustande ein destillirtes Wasser, *Aqua Florum Liliorum alborum*, welches zu Schönheitsmitteln genommen wurde. Das gekochte Öl, *Oleum Florum Liliorum alborum coctum*, so wie die in ausgepresstem Öhle aufbewahrten Kronenblätter, sind noch jetzt in den Apotheken vorhanden, wenn sie gleich mehrentheils nur von dem gemeinen Mann als Hausmittel verlangt werden. — Die *Staubkölbchen*, oder vielmehr der in denselben enthaltene Befruchtungsstaub, wenn er mit Magnesie oder Zucker gemengt und sorgfältig getrocknet aufbewahrt wird, soll, wie Kühn (*Voigtel's Syst. d. Arzneymittel. B. III, p. 410.*) bemerkt, nach des in Merseburg verstorbenen Physikus Dr. Schubarth's Erfahrung, in der Fallsucht bey vorausgeschickter, wiederholter Ausleerung der ersten Wege, mehrmals ausgezeichnete Dienste geleistet haben.

Erklärung der Kupfertafel.

Die Wurzel mit dem untern Theil des Stengels und der obere Theil desselben im blühenden Zustande von der Varietät *a*, in natürlicher Größe.

Fig. 1. Eine Blume von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, und

2. eins der drei innern Kronenblätter in natürlicher Größe.

3. Ein oben aufgesprungenes, aber noch in gleicher Richtung mit dem Staubfaden liegendes Staubkölbchen, etwas vergrößert.

4. Der obere Theil des Fruchtknotens mit dem untern Theile des Griffels, und

5. beide der Länge nach durchschnitten und vergrößert, wobey man gewahr wird, daß der in der Achse des Griffels sich befindende dreyseitige hohle Gang bis in den Fruchtknoten sich erstreckt.

6. Die Narbe mit dem obern Theile des Griffels, vergrößert.

*) Nur höchst selten muß die Frucht sich ausbilden, da ich mehrere Jahre vergeblich darauf gehofft habe.